

Quartalsbrief Diakonie

Redaktion: Stephan Schranz

Nummer 3/2010

Editorial

Liebe Sozial-Diakonische Mitarbeiterinnen und Sozial-Diakonische Mitarbeitende, liebe Vertreterinnen und Vertreter diakonischer Anliegen

Leiden Sie nicht auch darunter, dass nicht immer alles so rund läuft, wie Sie es sich wünschen? Für mich ist oft unbegreiflich, wie andere Menschen sich das Leben manchmal schwer machen. Gerne würde ich ihnen helfen und ich wüsste manchmal zum Teil auch die richtige Lösung für sie.

Im bekannten Werk "Die fünfte Disziplin. Kunst und Praxis der lernenden Organisation" von Peter Senge bin ich über

das Zitat im Kästchen hier gestolpert. Es öffnete mir die Augen! Auch ich lasse mich nicht gerne verändern in ein Bild, das mir als Ideal angeboten wird. Mag die vorgeschlagene Lösung noch so vorteilhaft erscheinen, umsetzen kann ich sie erst, wenn sie Teil von mir wird.

Offen für Ideen von anderen Personen werde ich erst, wenn ich Vertrauen zu diesen Personen finde. Wenn ich spüre, dass diese Personen die Situation ertragen,

in der ich stecke, wenn sie diese Situation mit mir aushalten und sie nicht möglichst bald vom Tisch haben wollen oder gar verdrängen.

Bei der Erziehung meiner Kinder entdecke ich, dass mir Wünsche nach bestimmten Veränderungen die Sicht für die tatsächlich eingetroffenen Entwicklungen

verdecken. Ich fokussiere mein Anliegen und fixiere mich darauf, statt die Vielfalt der Veränderungen

wahrzunehmen.

Dieser Quartalsbrief hält ein statistisches Bild der SDM fest. Er weist aber auch auf sich abzeichnende Veränderungen. start@work und andere 'Projekte' sind im Fluss. Lassen Sie sich überraschen. Ich wünsche Ihnen offene Herzen und Ausdauer in allen schönen und in allen schwierigen Situationen.

Stephan Schranz

**Menschen wehren sich nicht gegen Veränderungen.
Sie wehren sich dagegen, verändert zu werden.**

Autor unbekannt

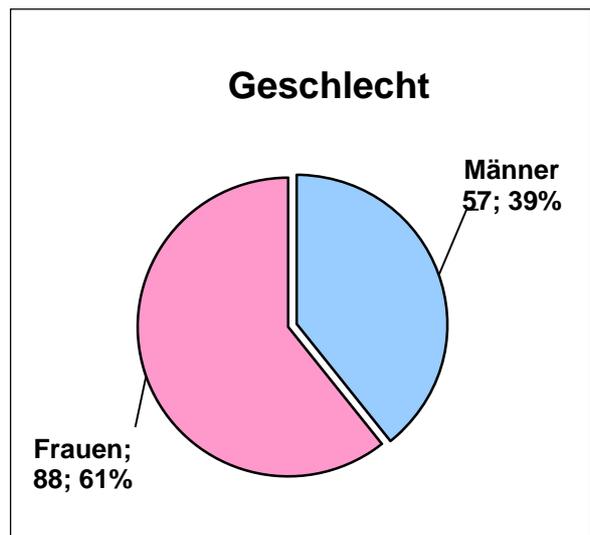
Bereichsfenster

Sozial-Diakonische Mitarbeitende (SDM), das diakonische Aushängeschild der Kirchgemeinden?

Diakonische Themen rücken in den Fokus der Medien. "reformiert." und "Reformierte Presse" schreiben seitenweise Artikel dazu. Wichtige Akteure und Akteurinnen in der Diakonie sind die SDM. Welches Bild der 145 angestellten SDM (Stand Oktober 2009) zeichnet unser Kirchengebiet?

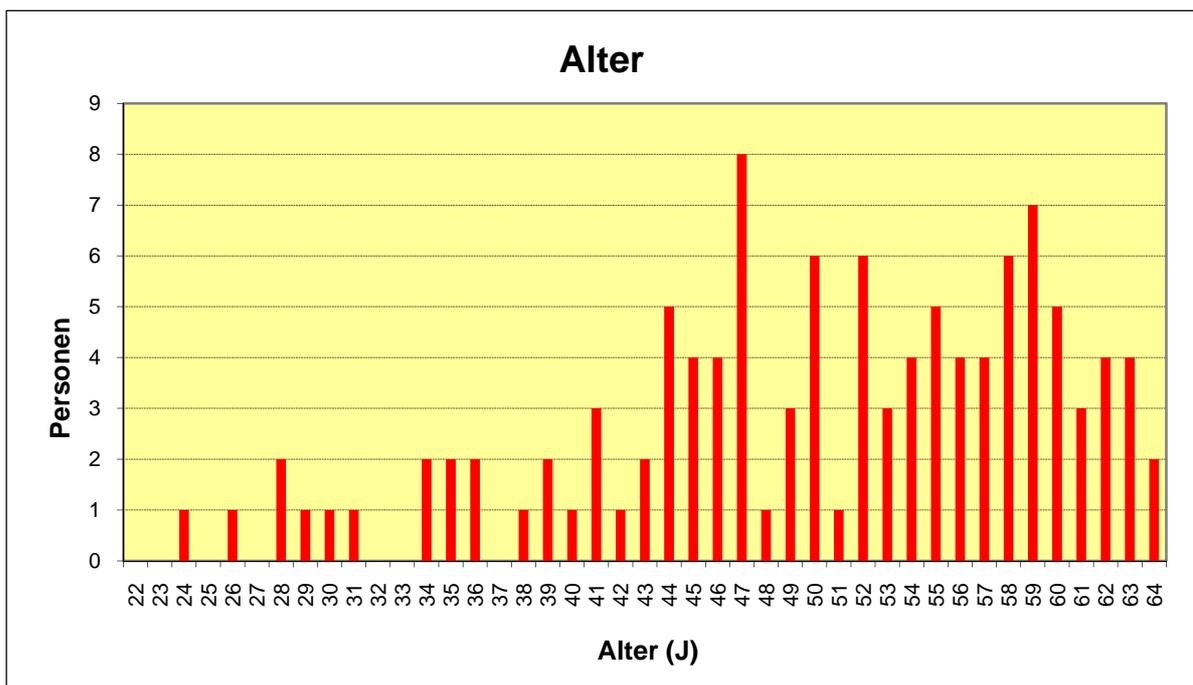
Die Sozialdiakonie wird durch das weibliche und männliche Geschlecht geprägt. Der Männeranteil beträgt 39%. Ein hoher Anteil für soziale Berufe! Die Kirchgemeinde ist also auch eine attraktive Arbeitgeberin für Sozial-Diakonische Mitarbeitende.

Die Kirchgemeinden suchen reife Persönlichkeiten aus für die diakonische Arbeit. Rund 75% aller SDM sind über 43 Jahre alt, die Hälfte über 50 Jahre. Somit erneuert sich in den Kirchgemeinden die Hälfte aller SDM im Rhythmus von 15 Jahren. Die diakonische Erneuerung ist dadurch



in den Kirchgemeinden verankert.

Wie sieht es mit der Qualifikation der SDM aus? 90% aller SDM besitzen eine berufliche Grundausbildung. Die Palette ihrer Grundausbildungen ist breit: Universitäten, Fachhochschulen, Höhere Fachschulen, kirchliche Ausbildungsstätten und Berufsschulen. Zusätzliche Qualifikationen zur Grundausbildung haben sich 40% der SDM angeeignet.



Die Kirchgemeinden setzen den Inhalt der Übereinkunft der Deutschschweizerischen Diakonatskonferenz um, in dem sie bei der Anstellung von SDM auf die Voraussetzungen zur Wählbarkeit achten. Rund 70% der SDM sind im Besitz der Wählbarkeit.

Mit diesen Zahlen wird das Profil der SDM in unserem Kirchengebiet greifbar. Die Einsatzgebiete und Aufgaben der SDM sind im Quartalsbrief 1/2010 dargestellt worden (Download auf www.refbejuso). Zur Zeit läuft eine neue Erhebung unter den SDM, welche anfangs 2011 publiziert wird.

Der Dachverband SozialdiakonIn beschreibt in seinem druckfrischen "berufsbild sozialdiakonin | sozialdiakon" den sozialdiakonischen Auftrag und die sozialdiakonischen Aufgaben. Interessierte Kirchgemeinden können das gedruckte Berufsbild bei uns beziehen oder auf der Homepage vom "Dachverband SozialdiakonIn" herunterladen: www.dachverband-sdm.ch

Stephan Schranz

Auf dem Weg hin zum Amt Sozialdiakonin, Sozialdiakon; nächste Schritte

Wie Sie wissen, hat die Sommersynode 2010 im Rahmen der ersten Lesung zur Kirchenordnungsteilrevision 'Kirche, Amt, Ordination und Beauftragung' und 'Gemeindeleitung' entschieden, im deutschsprachigen Kirchengebiet neu das 'Amt Sozialdiakonin' bzw. das 'Amt Sozialdiakon' zu schaffen (Artikel 103). Gegenwärtig wird die Revisionsvorlage gestützt auf die erste Lesung überarbeitet und für die zweite Lesung im Sommer 2011 vorbereitet. Bis im Sommer sollten die damit verbundenen Umsetzungserlasse des Synodalrates weitmöglichst stehen. Auf Wunsch der Synode wird der Synodalrat

anlässlich der zweiten Lesung Auskunft über diese Umsetzungsarbeit geben.

Welches sind die spezifischen Arbeitsfelder der Sozialdiakoninnen in den Kirchgemeinden? Welches die fachlichen und kirchlich-theologischen Anforderungen an die Sozialdiakone? Wer kann beauftragt werden? Der Klärungsbedarf um die Schaffung dieses neuen Amtes ist gross. Der Synodalrat wird die Eckwerte in einem 'Leitbild Sozialdiakonin / Sozialdiakon' festhalten (nicht zu verwechseln mit dem soeben erschienenen Berufsbild des Dachverbands). Der Entwurf zu diesem Leitbild geht im 4. Quartal 2010 in die Vernehmlassung. Begrüsst werden vorab die für das Ressort Sozial-Diakonie zuständigen Kirchgemeinderäte und die SDM. Der Synodalrat wird ihre Rückmeldungen dem Entwurf gegenüberstellen und die entsprechenden Schlussfolgerungen für die Endfassung daraus ziehen. Das Leitbild beeinflusst zudem die Umsetzungserlasse zur Kirchenordnungsrevision und soll gemeinsam mit ihnen in Kraft treten.

Claudia Hubacher, Synodalrätin

Neun Lernende sind unterwegs

Der Lehrbetriebsverbund start@work ist gewachsen: Im August 2008 haben zwei junge Männer die Lehre zum

Fachmann Betriebsunterhalt in



Kirchgemeinden gestartet, nun werden neun junge Menschen (acht Männer und eine Frau) in fünf Kirchgemeinden und vier sozialen Institutionen in diesem Beruf ausgebildet. In der Kirchgemeinde Ittigen konnte bereits gefeiert werden: Alain Müller hat diesen Sommer die Lehre mit Erfolg abgeschlossen. Sowohl für Alain Müller wie für die Kirchgemeinde war es eine bereichernde Erfahrung.

Das Lehrstellenangebot unter Kirchgemeinden und sozialen Institutionen vergrössern: start@work arbeitet weiter daran. Zur Zeit wird die Option geprüft, nebst den dreijährigen Lehren im Bereich Betriebsunterhalt auch Attestausbildungen (zweijährige Lehre) im Bereich Büroassistenten anzubieten. Die Kirchgemeinden und sozialen Institutionen werden in ihrer Aufgabe als Lehrbetriebe durch die Geschäftsstelle von start@work unterstützt. Christine Bächler, Ausbildungsverantwortliche, und Nina Regli begleiten die Praxisauszubildenden und Lernenden während der ganzen Lehrzeit. Kirchgemeinden, die sich interessieren, sind bei start@work willkommen! Die Projektverantwortlichen stehen für Auskünfte gerne zur Verfügung:

Iris Hofmann, Bereich Sozial-Diakonie, 031 385 17 03 oder Email iris.hofmann@refbejus.ch

Christine Bächler, HEKS KICK und Geschäftsstelle start@work, 034 424 11 18.

Iris Hofmann

Das HBG-Team

In diesem Quartalsbrief möchte ich Ihnen die Mitarbeitenden dieses dritten inhaltlichen Schwerpunktes der Fachstelle Koordination, Beratung, Seelsorge vorstellen.



die Pfarrerin
Susanne Bieler
(80 %)

Es sind dies



die gehörlose Mitarbeiterin
Doris De Giorgi (50%)



der Sozial-Diakonische Mitarbeiter und Koordinator des HBG-Teams
Andreas Fankhauser (80%)

In der Regel müssen sich gehörlose und hörbehinderte Menschen der 'hörenden Kultur' unterordnen. Sie sind/fühlen sich oft entsprechend einsam und ausgeschlossen. Das soll in der Kirche anders sein, ist aber kaum vor Ort in den Kirchgemeinden zu realisieren. Zu sehr unterscheiden sich die Wahrnehmungen und Kulturen hörender und hörbehinderter Menschen. Das HBG-Team hat den Auftrag für ein Kirchenleben zu sorgen, das durch die Gehörlosenkultur geprägt ist. Der Blick ins jeweilige Quartalsprogramm zeigt, dass sich dieses angebotsmässig vordergründig nicht von jenem der Kirchgemeinden unterscheidet. So feiert die HBG sonntägliche Gottesdienste und unter der Woche einen Heimgottesdienst. Sie trifft sich wöchentlich mindestens zu einem Gemeindegottesdienst (z.B. Bibellektüre, Osterkerzen gestalten, Ausflug) und am Donnerstag beim Mittagstisch. Sie unternimmt Ferienreisen ins Ausland und verbringt Altersferien im Berner Oberland. All diese Anlässe sind hörbehindertengerecht. So werden die Texte elementarisiert, das gesprochene Wort wird gebärdet und mit Bildern unterlegt, die (Begegnungs-) Prozesse sind verlangsamt.

Die HBG-Angebotspalette spricht deshalb nicht nur gehörlose, sondern auch immer

mehr stark hörbehinderte Menschen an. Könnte sie nicht für einen Teil ihrer Kirchgemeindeglieder von Interesse sein? Nehmen doch auch Sie einmal an einem HBG-Gottesdienst oder an einer anderen HBG-Veranstaltung teil, um den möglichen Nutzen dieser Anlässe für

Ihren Klienten, ihre Klientin zu evaluieren.

Die HBG-Teammitglieder besuchen zudem hörbehinderte Menschen daheim, sind seelsorgerlich tätig (so auch in Spitälern und Heimen und leisten hier nicht selten 'Übersetzungsdienste'). Sie beraten hörbehinderte Kirchenmitglieder, ihre Angehörigen und Begleitpersonen in verschiedenen Belangen. Die Teammitglieder informieren aber auch gerne an einem Kirchgemeindegottesdienst über Hörbehinderungen, die Gehörlosenkultur, die (erfolgreiche) Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen etc. (s. dazu der KUW-Erlebnisbericht von D. De Giorgi im Quartalsbrief 2/2006.).

Falls Sie mehr zum Angebot, zum HBG-Team wissen möchten, setzen Sie sich mit Andreas Fankhauser (031/385 17 17, hbg@refbejuso.ch) in Verbindung. Wir stellen Ihnen ebenfalls gerne das Quartalsprogramm und Einladungen zu einzelnen Veranstaltungen in Papierform oder im pdf-Format zu. Sie und andere Infos, so zum Beispiel das Quartalsprogramm und das beiliegende Merkblatt 'Gehörlose Menschen - Informationen für Hörende' finden Sie aber auch unter www.refbejuso.ch/hbg.

Beatrice Pfister

Diakonatskapitel

DINER fair, ein Abend für Kopf, Herz und Gaumen

Faire Handelsbedingungen, fairer Einkauf im Alltag, ein Leben mit und nicht gegen Natur und Mensch. Und all dies ohne erhobenen Zeigefinger, mit Engagement und Genuss. Keine einfache Aufgabe für uns in den BfA-Projekten Engagierte, für unser ökumenisches Team aus Ostermündigen, Bolligen und Stettlen.

In engagierten Diskussionen wurde daraus das „DINER fair“, ein Abend für Kopf, Herz und Gaumen. Wir planten ein viergängiges Diner, zubereitet aus fair gehandelten, regionalen und saisonalen Produkten. Für die Vorbereitung und Durchführung konnten wir eine frisch pensionierte Hauswirtschaftslehrerin als Köchin und Coach gewinnen. Wir stellten ein Menu zusammen, das Spezialitäten vom Emmen-



tal über Italien bis nach Thailand vereinigte.

Die Vorbereitung und auch die Durchführung des Abends war zeitintensiv, aber für alle Beteiligten lustvoll und anregend. Unter kundiger Anleitung unserer Chefköchin entstanden verschiedene Crostini, eine Quinoa-Curry-Suppe, gemischter Frühlingssalat, Saftplätzli mit buntem Gemüse und eine feine Polenta. Schoggi- und Mangomousse und Kaffee oder Tee mit Brätzeli rundeten das genussvolle Diner ab. Schön

gedeckte Tische mit Blumenschmuck luden zum Geniessen und Verweilen ein. Es gab eine Spielecke für die Kleinsten, einen Zeichen- und Puzzle-Tisch für die grösseren Kinder und einen Tisch, an dem unter kundiger Anleitung aus alten Petflaschen Wunderblumen entstanden. Hier trafen sich jung und alt, hier wurde, wie

auch an den Tischen, rege diskutiert und ausgetauscht.

Nach dem Apéro, nach der Suppe und vor dem Dessert folgten Geschichten, das ergab ein siebengängiges Menu für Kopf, Herz und Gaumen. Wir lasen drei Geschichten aus dem Buch „Ein Teppich fürs Leben“ von Katharina Morello, Geschichten aus einem Buch über den Handel auf Nebenschauplätzen, auf den Hinterhöfen der Welt sozusagen. Wir folgten einem Viehhändler aus dem Appenzell ins Münstertal, lernten die Hinterhöfe voller Autoersatzteile von Harare in Zimbabwe kennen und fuhren mit dem Nachtzug von Kiew nach Moskau, um dort Torten zu verkaufen. Geschichten von Menschen, nicht von globalisierten Organisationen, Geschichten, die uns das Thema „Fairer Handel“ sehr anschaulich erfahrbar machten.



45 Menschen zwischen 1 und 85 Jahren nahmen als Gäste am „DINER fair“ teil, dazu kamen 15 Helfer/innen, die in der Küche, im Service, beim Werken und an der Abwaschmaschine arbeiteten. Die insgesamt 60 viergängigen Menus erforderten unseren vollen Einsatz, das Kochteam war mit Spass bei der Arbeit und wurde durch glückliche Gesichter und viele Komplimente reich belohnt.

Erwachsene zahlten 25 Franken, Kinder bis 12 Jahre 10 Franken. Von diesen Einnahmen ging die Hälfte an zwei Ernährungssicherungs- und Landbau-Projekte in Guatemala und Indonesien, vom ande-

ren Teil wurde ein Teil der Unkosten bezahlt. Die Kirchen übernahmen anteilmässig den Rest der Ausgaben.

„DINER fair“, ein gelungenes Experiment, das Menschen aller Generationen anzog, das zu genussvollem Innehalten einlud und das auf mit allen Sinnen erfahrbare Weise für den fairen Handel sensibilisierte. Das Fleisch der Saftplätzli von Rindern aus einem Bio-Bauernhof aus der nächsten Umgebung, das Quinoa aus einer Kleinbauernkooperative mit fairen Arbeitsbedingungen. Fairer Handel im Süden und im Norden, kein Traum, sondern eine Notwendigkeit. Und der Abend hat gezeigt, dass Genuss, moderate Preise und fairer Handel sich nicht ausschliessen, dass sie machbar sind und Mehrwert für alle bringen.

Wenn Sie genauere Infos wünschen oder selber einen Anlass organisieren möchten,

wenden Sie sich doch bitte an: Regin Moser, Sozialdiakonin, Ref. Kirche Ostermundigen, 031 931 97 10, regin.moser@refmundigen.ch

Regin Moser

Daten Mitgliederversammlung 2011

3. Mai 2011, 8.30 - 16.00 Uhr
Kirchgemeinde Paulus - Bern

27. Oktober 2011, 8.30 - 16.00 Uhr
Ort noch unbestimmt

Veranstaltungen

Innehalten, durchatmen, weitergehen

Eine Weiterbildungswoche für kirchliche Mitarbeitende, 23.-27. Mai 2011 in Valchava, Münstertal. Anmeldeschluss: 31.12.2010. Detailprogramm mit Anmeldekarte liegen bei. Informationen: www.refbejuso.ch/bildungsangebote.

Raum schaffen, Räume gestalten

Herausforderung und Chancen für die Zusammenarbeit der kirchlichen Mitarbeitenden, 15./16. und 27./28. Juni 2011. Anmeldefrist 31.12.2010. Eine gemeinsame Weiterbildung für SDM, Pfarrer/innen, Katechet/innen im Rahmen der WeA (Weiterbildung in den ersten Amtsjahren). Ein Flyer liegt bei, Anmeldung und weitere Informationen unter www.weiterbildungkirche.ch.

Prägung, Muster, Wandel und Veränderung?

Tagung: 19.11.2010, 9 - 12 Uhr in Bern
Prägungen, ganz besonders die frühkindlich familiären, aber auch solche, die wir im Laufe des Lebens an der Schule, am Arbeitsplatz, in unserem Umfeld und Engagement für die Kirche erfahren, beeinflus-

sen unsere Beziehungsgestaltung in einem grossen Ausmass. Und damit auch unser Konflikt- und Versöhnungsverhalten! Sich damit auseinanderzusetzen ist spannend und wegweisend. Die Beauftragte Ehe, Partnerschaft, Familie lädt alle fachlich und persönlich an der Thematik Interessierten an die Tagung mit dem Untertitel "**Streiten oder nicht streiten, das ist hier die Frage**" ein. Mit Frau Dr. Noa Zanolli konnte eine kompetente und facettenreiche Tagungsleiterin gewonnen werden. Der Veranstaltungsflyer liegt bei. Anmeldeschluss: 10.11.2010.

Handschrift der Eltern in seinem/ihren Lebensentwurf

Workshop 6./7.11. und 11.12.2010
(2 1/2 Tage)

Wer sich gezielter und vertiefter mit dem Thema auseinandersetzen möchte, kann dies im Rahmen des von Esther Quarroz, Theologin VDM, Kunsttherapeutin, geleiteten Workshops auf vielfältigste Weise tun. Anmeldeschluss: 26.10.2010.

Weitere Infos zu beiden Veranstaltungen: www.refbejuso.ch/bildungsangebote).

Weitere Tagungsflyer erhalten Sie bei daniele.eggenschwiler@refbejuso.ch oder 031 385 17 17).

Diverses

Voranzeige

Wie das Leben so spielt - Biographie und Religion

Impulstagung in Bern, 24.01.2011, 14 - 19 Uhr:

Heutige Lebensläufe und Lebensstile sind nicht fest vorgegeben. Jeder und jede wird geprägt durch verschiedene Lebenswelten und Milieus. Die Lebensgeschichte ist somit ein wichtiger Ort, an dem existen-

tielle Lebens- und Sinnfragen aufbrechen, dies ganz besonders auch in den Schlüssel-situationen und an Wendepunkten des Lebens.

An der Ökumenischen Impulstagung zur kirchlichen Erwachsenenbildung stellen sich die Teilnehmenden die Frage, wie biographisch geprägte Erfahrungen Anknüpfungspunkte für die kirchliche Erwachsenenbildung bieten.

Der Flyer wird mit dem nächsten Quartalsbrief versandt. Sie finden es aber im Verlaufe des Oktobers auch auf unserer Website

www.refbejuso.ch/bildungsangebote.

In Papierform ist der Flyer ab 20. November erhältlich bei Reformierte Kirchen

Bern-Jura-Solothurn, Gemeindedienste und Bildung, Annemarie Bieri, Schwarztorstrasse 20, 3001 Bern; 031 385 16 16, Email: bildung@refbejuso.ch.

Beatrice Pfister

Nächster Quartalsbrief Diakonie

Nummer 4/2010 zum Thema "Geschichte des Heftes Diakonie" erscheint im Dezember. Anregungen und Beiträge bitte bis Ende November: Bereich Sozial-Diakonie, Stephan Schranz, Postfach 5461, 3001 Bern, stephan.schranz@refbejuso.ch

Der Quartalsbrief Diakonie geht an

- SDM in den deutschsprachigen Kirchgemeinden der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Kirchgemeinderätinnen/Kirchgemeinderäte mit dem Ressort Diakonie
- Kirchgemeindepräsidentinnen/Kirchgemeindepräsidenten ohne Ressort Diakonie im deutschsprachigen Kirchengebiet.

Beilagen

- SDM Einladung MV mit Beilagen
- SDM Flyer EPF Prägung, Muster Wandel und Veränderung
- SDM Flyer Weiterbildungswoche 2011 in Valchava
- SDM Flyer Kongress Soziale Arbeit und Spiritualität
- SDM Flyer Raum schaffen, Räume gestalten
- Alle Informationsblatt Gehörlose Menschen - Hörende